

des anti-maoistischen Kurses der chinesischen Partei- und Staatsführung der Nach-Mao-Ära. Der neue Kurs wird von einer nichtbekannten Anzahl von Armeekadern sogar als "Verrat und Häresie" am maoistischen Erbe und als Abweichung vom sozialistischen Weg betrachtet (Liefang Ribao, 27.10.80, nach Dongxiang, Nr.26, 16.11.80, S.5). Obwohl es sich hierbei in der Mehrzahl um ein "Verständnisproblem" handeln soll, wird doch zugegeben, daß "einige" (was in der Regel relativ viele sind) gegen den neuen Kurs Widerstand leisten. Die Zeitung der VBA forderte deshalb dazu auf, bei der Auswahl von neuen Armeeführungskadern vor allem darauf zu achten, daß diese loyal zum gegenwärtigen Parteikurs stünden. Es müsse unbedingt vermieden werden, daß "die Überbleibsel von Lin Biao und der Vierer-Bande" innerhalb der VBA in die Führungsorgane der Armee gerieten (nach Radio Peking, 24.11.80, in SWB, 27.11.80).

Ein nach wie vor großes Problem innerhalb der VBA scheint die fortgesetzte Existenz von Militärcliquen zu sein, die offenbar derart kontroverse Ansichten haben, daß es mittlerweile immer noch nicht gelungen ist, sich auf einen neuen Verteidigungsminister zu einigen. Als Kandidaten für diesen Posten werden Zhang Aiping, Su Yu, Geng Biao, Li Desheng und Xu Shiyu gehandelt. Deng Xiaopings Favoriten für diesen Posten scheinen Su Yu und Zhang Aiping zu sein - letzterer wurde im September 1980 zu einem der insgesamt 13 stellvertretenden Ministerpräsidenten der VRCh gewählt. Für Deng Xiaoping ist die politische und personelle Ausrichtung der Armee nach seinen Vorstellungen insofern von zentraler Bedeutung, als die von ihm für die Partei- und Staatsführung auserwählten Nachfolger Hu Yaobang und Zhao Ziyang im Gegensatz zu Deng über keine besonderen persönlichen Loyalitätsverbindungen zur VBA verfügen.

### (31) Beijinger Luftschutzbunker werden wirtschaftlich genutzt

58 der zahlreichen Beijinger Luftschutzbunker sind im Verlauf des Jahres 1980 in unterirdische Hotels für chinesische Besucher der Hauptstadt der VRCh umgewandelt worden. Dadurch konnten 6.000 zusätzliche Hotelbetten in Beijing geschaffen werden. Darüber hinaus werden allein 110.000 qm des umfangreichen Beijinger Luftschutzsystems als Lagerräume benutzt. Der größte Teil des Beijinger Luftschutzsystems war in den letzten zehn bis zwölf Jahren errichtet worden, durfte jedoch nicht zu anderen Zwecken verwendet werden. Nachdem unlängst das Städtische Luftschutzbüro die unterirdischen Anlagen zur wirtschaftlichen Nutzung freigegeben hatte, werden gegenwärtig etwa 10% des Beijinger Luftschutzsystems für diese Zwecke, darunter auch Läden und Kinos, genutzt (XNA, 8.10.80).

-sch-

## WISSENSCHAFT \* AUSBILDUNG KUNST \* UND MEDIEN

### (32) Diskussion über Kernenergie

Die Staatliche Kommission für Wissenschaft und Technik hat vor kurzem eine Expertengruppe für Kernenergiefragen errichtet, die die Kommission künftig beraten soll. Sie zählt 38 Mitglieder, die aus verschiedenen Ministerien und Behörden sowie der Akademie der Wissenschaften kommen. Die Gruppe wird geleitet von dem Nuklearspezialisten und Vizeminister des 2. Maschinenbauministeriums Jiang Shengjie. Aufgabe des Gremiums wird es sein, für die Regierung kurz- und langfristige Entwicklungspläne aufzustellen, den Sinn von Forschungsprojekten zu überprüfen und die verschiedenen Abteilungen zu koordinieren (XNA, 3.11.80).

Gleichzeitig veranstaltete die Staatliche Kommission für Wissenschaft und Technik in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Planungskommission und der Staatlichen Energiekommission in Beijing eine Tagung mit einem größeren Kreis von über einhundert Experten für Kernenergie. Die Wissenschaftler empfahlen der Regierung den langfristigen Ausbau der Kernenergie zur Lösung der Energieprobleme Chinas. Sie schlugen den Bau von sechs Atomkraftwerken der Millionen-Kilowatt-Klasse bis 1988/91 vor, und zwar je zwei in Guangdong, Ostchina und Liaoning, wo akuter Energiemangel herrscht. So berichtete beispielsweise der stellvertretende Direktor der Energiebehörde in Guangdong, daß seine Provinz im letzten Jahr in der Industrieproduktion 7.500 Mio. Yuan verloren habe, weil der Bedarf an Elektrizität nur zu 61% erfüllt werden konnte. Der Provinz fehle es an Kohle, Öl und Wasserkraft, zumal die Verschiffung von Kraftstoff aus anderen Provinzen das ohnehin überstrapazierte Transportwesen stark belasten würde. Prof. Lu Yingzhong vom Institut für Nukleartechnik an der Qinghua-Universität machte Voraussagen bezüglich Chinas Energiebedarf in den nächsten drei Jahrzehnten. China, so sagte er, sei zwar reich an Kohlevorkommen, doch im Verhältnis zur Bevölkerung seien auch diese begrenzt; auch die Ölvorkommen seien, gemessen pro Kopf der Bevölkerung, knapp, und obwohl die Pro-Kopf-Rate an Wasserkraft theoretisch recht hoch sei, verhindere die geographische Verteilung der Wasserkraftreserven eine gleichmäßige Versorgung in allen Gebieten. Prof. Lu empfahl daher, kurzfristig einen Ausweg im Benzinsparen zu suchen, langfristig jedoch sehe er die Kernenergie als beste Alternative (XNA, 3.11.80).

Über die Entwicklung der Kernforschung berichtete vor einiger Zeit der stellvertretende Direktor des Kernenergie-Instituts bei Beijing, Li Shouan (Radio Beijing, 26.9.80, nach MD, 17.11.80).

Der Bau des Kernenergie-Instituts der Akademie der Wissenschaften, dessen Vorläufer das von

der Akademie im Jahre 1950 gegründete moderne Physikinstitut war, wurde 1958 abgeschlossen. Es liegt in der Nähe der Yanshan-Berge im Bezirk Fangshan, 50 km südwestlich von Beijing. Im September 1958 wurden der Schwerwasserreaktor und der Teilchenbeschleuniger, beide von der Sowjetunion geliefert, in Betrieb genommen. Seit Ende der fünfziger Jahre hat das Institut fast zehn Forschungseinrichtungen gegründet, u.a. das Institut für moderne Physik sowie das Institut für Strahlenkontrolle und -schutz in Taiyuan. Außerdem hat das Institut als Zentrum der Ausbildung auf dem Gebiet der Kernforschung in den letzten zwanzig Jahren 8.000 Wissenschaftler und Techniker ausgebildet.

-st-

### (33) Konferenz über Atheismus

Vom 13. bis 17. Oktober 1980 fand in Wuhan eine nationale Konferenz über Atheismus statt. Veranstalter waren fünf Institute, darunter das Institut für Weltreligionen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften und die Akademie der Sozialwissenschaften der Provinz Hubei. Die Teilnehmer der Konferenz betonten, daß einerseits die Religionspolitik der Partei weiter durchzuführen sei und daß andererseits das verstärkte Studium und die Propagierung des Atheismus erforderlich seien. Beides stünde nicht in Widerspruch zueinander; vielmehr ziele die gegenwärtige staatliche Religionspolitik darauf ab, Leute mit religiösem Glauben zu schützen, während die Propagierung des Atheismus den Massen helfen solle, Unwissenheit und Rückständigkeit zu überwinden und ein wissenschaftliches Weltbild zu errichten, wie es für die "Vier Modernisierungen" erforderlich sei. Man dürfe Religionsfreiheit und die verschiedenen Formen feudalen Aberglaubens nicht verwechseln: Ersterer werde vom Staat geschützt, während den letzteren Einhalt geboten werden müsse. Bei der Propagierung des Atheismus komme es auf die Methoden und die Wirksamkeit an, keinesfalls dürften die Gefühle der religiösen Massen verletzt werden. Wichtig sei die Vermittlung kultureller und wissenschaftlicher Kenntnisse und die Aufklärung gegen den Aberglauben auf der Grundlage der Entwicklung der materiellen Kräfte. Bei der Erforschung des Atheismus seien hauptsächlich drei Probleme zu beachten: 1. Man müsse den Theismus verstehen und gezielt seinen Täuschungscharakter und seine Absurdität analysieren; 2. man müsse die Erfahrungen in der Geschichte und Gegenwart von Theisten, die sich zu Atheisten gewandelt haben, zusammenfassen; 3. man müsse den Theismus mit neuen naturwissenschaftlichen Ergebnissen kritisieren (GMRB, 17.11.80; XNA, 18.11.80).

Von der inhaltlichen Seite her macht die Konferenz deutlich, daß Religionsausübung zwar im Rahmen der liberaleren Religionspolitik seit Maos Tod gestattet ist, daß aber letztlich die Propagierung des Atheismus mit dem Ziel der Abschaffung jeglicher Religion im Vordergrund steht.

-st-

### (34) Symposium über Konfuzius

In Konfuzius' Geburtsort Qufu in der Provinz Shandong fand kürzlich ein von der Pädagogischen Hochschule Qufu veranstaltetes Symposium über Konfuzius statt. Teilnehmer an dem ersten Symposium dieser Art seit der Kulturrevolution waren etwa einhundert Pädagogen, Philosophen und Historiker, die in zahlreichen Referaten ihre Ansichten über den großen Philosophen vortrugen. Der 74jährige Philosophieprofessor Yan Beiming von der Fudan-Universität erklärte in seinem Referat, daß Konfuzius ein großer Philosoph, politischer Denker, Moralist und Pädagoge gewesen sei. Seine realistische Haltung gegenüber Natur und Gesellschaft, seine humanitären ethische Lehre, seine materialistischen Ansichten in bezug auf Erkenntnistheorie und Erziehung gehörten zu den kulturellen und geistigen Kostbarkeiten der chinesischen Nation. Prof. Yan, der ähnliche Gedanken schon 1962 geäußert hatte, war deshalb während der Kulturrevolution scharf kritisiert worden. Nach Ansicht Yans gibt es in der konfuzianischen Ideologie sowohl positive als auch negative Aspekte. Die korrekte Haltung gegenüber einem solchen kulturellen Erbe sei eine kritische Übernahme anstatt einer völligen Negierung oder Bejahung. Yan wies darauf hin, daß die konfuzianische Orthodoxie und feudale Ethik erst von den feudalen Herrschern und Gelehrten unter den späteren Dynastien geschaffen worden seien. Sie hätten Konfuzius zum Götzen erhoben und seine Lehren für ihre Zwecke verfälscht, was man nicht Konfuzius anlasten könne. Die Verfälschungen der Vergangenheit seien, so Yan, Anfang der siebziger Jahre in der von der Vierergruppe inszenierten Anti-Konfuzius-Kampagne fortgesetzt worden. Dabei sei es nicht um eine historische und wissenschaftliche Bewertung des Konfuzius und seiner Lehren gegangen, sondern um politische Ziele, nämlich die Ergreifung der Macht in Staat und Partei.

Der 78jährige Historiker Jin Jingfang von der Universität Jilin behandelte in seinem Referat Konfuzius' Ideen hinsichtlich Philosophie, Politik, Erziehung und Ethik. Als Mann von umfassender Gelehrsamkeit habe Konfuzius einen bedeutenden Beitrag zur Bewahrung des kulturellen Erbes im alten China geleistet, doch seien sein historischer Idealismus und seine politische Ideologie abzulehnen; wenn auch viele seiner Ideen heute veraltet seien, sollte Konfuzius als historische Persönlichkeit jedoch verehrt werden.

Zhu Huo vom Provinzmuseum Shandong würdigte in seinem Referat die Pionierleistung des Konfuzius als Gründer von Privatschulen, wodurch er das Erziehungsmonopol der Sklavenhalteraristokratie beendet habe (XNA, 19.11.80, vgl. MD 24.11.80).

Die Berichte über diese erste Konfuzius-Konferenz seit der Kulturrevolution lassen deutlich erkennen, daß es heute wieder um eine historisch-wissenschaftliche Bewertung des Kon-

fuzius geht, frei von propagandistischer Ver-  
 Teumdung. Ähnliche Konferenzen hatten im Jahre  
 1962, u.a. auch in Qufu, stattgefunden, bei  
 denen ebenso freimütige wissenschaftliche Dis-  
 kussionen geführt wurden, wie es offensichtlich  
 auf dieser jüngsten Konferenz der Fall war.  
 -st-

### (35) Linguistische Gesellschaft gegründet

Am 27. Oktober 1980 wurde in Wuhan eine Chinesi-  
 sche Linguistische Gesellschaft (Zhongguo yuyan  
 xuehui) gegründet. Vorausgegangen war eine lin-  
 guistische Konferenz, auf der Fachleute die  
 Bedeutung der Linguistik allgemein sowie insbe-  
 sondere das Studium der alten chinesischen  
 Sprache und das Erlernen von Fremdsprachen be-  
 tonten. Der bekannte Linguist Wang Li wurde zum  
 Ehrenpräsidenten ernannt und Lü Shuxiang zum  
 Präsidenten der Gesellschaft gewählt. (XNA,  
 11.11.80; GMRB, 29.10.80; vgl. auch GMRB,  
 10.11.80)  
 -st-

### (36) Historische Gesellschaften für Tang-, Song- und Yuan-Studien

In Xi'an wurde Ende Oktober 1980 anlässlich  
 einer Konferenz über die Tang-Dynastie eine  
 nationale Gesellschaft zum Studium der Tang-  
 Dynastie gegründet (Tang shi yanjiu hui). Zum  
 Vorsitzenden der Gesellschaft wurde der bekann-  
 te Tang-Forscher Tang Zhangru, Professor an der  
 Universität Wuhan, gewählt. Deren Sitz befindet  
 sich an der Pädagogischen Hochschule Shaanxi  
 (RMRB, 13.11.80).

Gleichzeitig wurde auch je eine Gesellschaft  
 für Song- und Yuan-Studien gegründet. Die Ge-  
 sellschaft zum Studium der Song-Dynastie (Song  
 shi yanjiu hui) wurde in Shanghai gegründet,  
 und zu ihrem Vorsitzenden wurde Deng Guangming  
 gewählt (GMRB, 28.10.80).

Die Gründung der Gesellschaft zum Studium der  
 Yuan-Dynastie (Yuan shi yanjiu hui) erfolgte in  
 Nanjing. Zum Vorsitzenden erkoren die Grün-  
 dungsmitglieder Professor Han Rulin (GMRB,  
 11.11.80).

Die Schaffung derartiger Gesellschaften war auf  
 der nationalen Historikerkonferenz im März 1979  
 in Chengdu ins Auge gefaßt worden (s.C.a.  
 1979/4, 0 30). Es gibt bereits mehrere histori-  
 sche Gesellschaften für Spezialstudien auf dem  
 Gebiet der modernen Geschichte, so eine Gesell-  
 schaft zum Studium der Taiping-Bewegung, der  
 Revolution von 1911 und eine Gesellschaft für  
 Zeitgeschichte. Bei den jüngsten drei Gründun-  
 gen handelt es sich um die ersten Gesellschaften,  
 deren Forschungsgegenstand eine Dynastie  
 ist. Damit wird deutlich, daß die traditionelle  
 Auffassung, die Geschichte als Dynastienge-  
 schichte zu begreifen und nach Dynastien zu  
 periodisieren, noch nicht überwunden ist. Es  
 gibt allerdings auch historische Gesellschaften

mit übergreifender Themenstellung, z.B. eine  
 Gesellschaft zur Erforschung der Bauernaufstän-  
 de in der chinesischen Geschichte.  
 -st-

### (37) Chinesische Ethnologische Gesellschaft

Ende Oktober 1980 wurde anlässlich einer völker-  
 kundlichen Tagung in Guiyang, der Hauptstadt  
 der Provinz Guizhou, eine Chinesische Ethnolo-  
 gische Gesellschaft gegründet. Zu den 249 Teil-  
 nehmern der Konferenz zählten außer Hanchinesen  
 auch Vertreter anderer Nationalitäten wie Miao,  
 Yi, Dong, Bai, Mongolen, Naxi, Kasachen, Yao,  
 Li, Dahuren, Uiguren, Dai, Man, Hui, Zhuang,  
 Buyi, Sui und Gelao. Zum Vorsitzenden der Ge-  
 sellschaft wurde der Ethnologe Qiu Pu vom In-  
 stitut für Nationalitätenstudien der Akademie  
 der Sozialwissenschaften gewählt. Bekannte  
 Ethnologen, Anthropologen und Historiker, wie  
 z.B. Yang Kun, Li Youyi und Fei Xiaotong, wur-  
 den zu Beratern ernannt. Die Gesellschaft macht  
 es sich zur Aufgabe, die 55 in China lebenden  
 Nationalitäten, aber auch ethnische Gruppen  
 anderer Länder zu untersuchen. Vor allem liegt  
 ihr daran, den wirtschaftlichen und kulturellen  
 Fortschritt der weniger entwickelten Minderhei-  
 ten in China zu fördern (XNA, 30.10.80).  
 -st-

### (38) Diskussion über Hochschulaufnahme- prüfungen

Die Shanghaier Zeitung "Wen Hui Bao" hat kürz-  
 lich eine Diskussion mit Vertretern von Hoch-  
 schulen und Universitäten über die Verbesserung  
 der Hochschulaufnahmeprüfungen durchgeführt.  
 Trotz ständiger Verbesserung der Aufnahmeprü-  
 fungen seit ihrer Wiedereinführung vor drei  
 Jahren äußerten Kritiker Bedenken dagegen, daß  
 das Schicksal eines Studenten allein durch die  
 Aufnahmeprüfung entschieden werde. Es sei die  
 Frage, ob wirklich immer die besten Bewerber  
 für ein Hochschulstudium ausgewählt würden. Um  
 dies zu gewährleisten, wurden folgende Verbes-  
 serungsvorschläge gemacht:

Universitäten und Hochschulen sollten mehr Mit-  
 spracherecht bei der Auswahl der Bewerber haben  
 und sich nicht allein auf die Arbeit der Behör-  
 den verlassen müssen. Auch sollten bei der Aus-  
 wahl in stärkerem Maße die Spezialfächer der  
 betr. Hochschulen berücksichtigt werden und die  
 Kandidaten nicht allein aufgrund der allgemei-  
 nen Prüfungen ausgewählt werden. Außerdem soll-  
 ten die Abiturienten nicht nur aufgrund ihrer  
 Punktzahl bei den Aufnahmeprüfungen, sondern  
 auch aufgrund ihrer Zensuren auf der Mittel-  
 schule ausgesucht werden. Wenn möglich, sollte  
 auch den Wünschen der Studenten mehr Aufmerk-  
 samkeit geschenkt werden. Wenn Studenten für  
 ein Fach eingeteilt werden, das sie nicht stu-  
 dieren wollen, würde ihnen die Freude am Stu-  
 dieren genommen (XNA, 21.11.1980; Wen Hui Bao,  
 19.11.80).

Die Diskussion zeigt, daß der Unmut über die Hochschulaufnahmeprüfungen recht groß ist. Die Auslese ist außerordentlich hart, weil auf 15 Bewerber nur ein Studienplatz kommt und nur jeder 30. Mittelschulabgänger überhaupt studieren kann. Insofern sind die Kritik daran, die Entscheidung nur vom Glück oder Pech einer einzigen Prüfung abhängig zu machen, sowie das Bestreben, die wirklich bestqualifizierten Bewerber auszuwählen, verständlich.

-st-

### (39) Studium im Ausland

Die chinesische Regierung will an der gegenwärtigen Politik festhalten, mehr Studenten zum Studium ins Ausland zu schicken, weil nach wie vor ein großer Mangel an qualifizierten Fachkräften in Wissenschaft, Technik und Bildungswesen herrsche. Dies bestätigte der stellvertretende Ministerpräsident Fang Yi anlässlich einer Konferenz mit Vertretern verschiedener Ministerien und Behörden über dieses Problem. China brauche hochspezialisierte Kräfte für sein Modernisierungsprogramm. Da jedoch die Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs lange Zeit in Anspruch nehme, sei China darauf angewiesen, von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, Studenten im Ausland studieren zu lassen. Ein Hindernis sei allerdings das niedrige Niveau an Fremdsprachenkenntnissen bei den Studenten; hier sollen Maßnahmen zur besseren Vorbereitung für ein Auslandsstudium unternommen werden (XNA, 9.11.80).

Laut einer Erhebung, die kürzlich in den USA angestellt wurde, macht die überwiegende Mehrzahl der chinesischen Wissenschaftler und Studenten, die in den USA studieren, beim Studium gute Fortschritte und arbeitet hart. Seit 1978, dem Jahr der Wiederaufnahme der Politik, Studenten ins Ausland zu schicken, hat die VR China bis Ende September 1980 insgesamt 5.192 Wissenschaftler und Studenten für ein Auslandsstudium ausgewählt, nicht eingerechnet diejenigen, die auf eigene Kosten im Ausland studieren. Die von der Regierung entsandten Wissenschaftler und Studenten studieren in 44 Ländern, und in den USA studieren allein 1.835 von ihnen (XNA, 24.11.80).

-st-

### (40) Konferenz über Atheismus

Vom 13. bis 17. Oktober 1980 fand in Wuhan eine nationale Konferenz über Atheismus statt. Veranstalter waren fünf Institute, darunter das Institut für Weltreligionen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften und die Akademie der Sozialwissenschaften der Provinz Hubei. Die Teilnehmer der Konferenz betonten, daß einerseits die Religionspolitik der Partei weiter durchzuführen sei und daß andererseits das verstärkte Studium und die Propagierung des Atheismus erforderlich seien. Beides stünde nicht in Widerspruch zueinander; vielmehr ziele

die gegenwärtige staatliche Religionspolitik darauf ab, Leute mit religiösem Glauben zu schützen, während die Propagierung des Atheismus den Massen helfen solle, Unwissenheit und Rückständigkeit zu überwinden und ein wissenschaftliches Weltbild zu errichten, wie es für die "Vier Modernisierungen" erforderlich sei. Man dürfe Religionsfreiheit und die verschiedenen Formen feudalen Aberglaubens nicht verwechseln: Ersterer werde vom Staat geschützt, während den letzteren Einhalt geboten werden müsse. Bei der Propagierung des Atheismus komme es auf die Methoden und die Wirksamkeit an, keinesfalls dürften die Gefühle der religiösen Massen verletzt werden. Wichtig sei die Vermittlung kultureller und wissenschaftlicher Kenntnisse und die Aufklärung gegen den Aberglauben auf der Grundlage der Entwicklung der materiellen Kräfte. Bei der Erforschung des Atheismus seien hauptsächlich drei Probleme zu beachten: 1. Man müsse den Theismus verstehen und gezielt seinen Täuschungscharakter und seine Absurdität analysieren; 2. man müsse die Erfahrungen in der Geschichte und Gegenwart von Theisten, die sich zu Atheisten gewandelt haben, zusammenfassen; 3. man müsse den Theismus mit neuen naturwissenschaftlichen Ergebnissen kritisieren (GMRB, 17.11.80; XNA, 18.11.80).

Von der inhaltlichen Seite her macht die Konferenz deutlich, daß Religionsausübung zwar im Rahmen der liberaleren Religionspolitik seit Maos Tod gestattet ist, daß aber letztlich die Propagierung des Atheismus mit dem Ziel der Abschaffung jeglicher Religion im Vordergrund steht.

-st-

### (41) Technische Ausbildung auf Sekundarebene

Der Staatsrat hat kürzlich offiziell die in einem entsprechenden Bericht erhobenen Forderungen gebilligt, die technische Ausbildung auf Sekundarschulebene zu verbreitern und zu verbessern. Der Bericht hält fest, daß die Länge der technischen Ausbildung unterschiedlich sei, nämlich bei Schülern mit mittlerer Reife drei bis vier oder fünf Jahre, bei Abiturienten zwei bis drei Jahre. Auf einer kurz zuvor abgehaltenen nationalen Konferenz über technische Ausbildung hat man 239 von etwa 2000 technischen Sekundarschulen den Status einer Schwerpunktschule verliehen und die entsprechenden Erziehungsbehörden aufgerufen, diese Schulen mit besseren Lehrkräften, Unterrichtsmaterialien und finanziellen Mitteln auszustatten (XNA, 20.11.80).

Da in China ein großer Mangel an mittlerem technischen Personal besteht, andererseits aber zu viele Studienbewerber an die Hochschulen drängen, ist man in China seit einiger Zeit bemüht, technische Mittelschulen auszubauen, um Schülern eine technische Berufsausbildung zu vermitteln und den Bedarf an Fachkräften abzubauen. In den letzten Monaten sind zahlreiche

reguläre Mittelschulen in technische Schulen umgewandelt worden.  
-st-

#### (42) Neue Zeitschriften

Von der Chinesischen Gesellschaft für Philosophiegeschichte wird jetzt die Zeitschrift "Chinesische Philosophiegeschichtliche Studien" (Zhongguo Zhexueshi Yanjiu) herausgegeben, die im Tianjiner Volksverlag erscheint. Die erste Nummer enthält u.a. einen Artikel von Zhang Dainian über Grenzen, Ziel und Funktion der chinesischen Philosophiegeschichte und einen Artikel des bekannten Philosophen Feng Youlan über "Philosophie und Philosophiegeschichte" (GMRB, 16.10.80).

Die Zeitschrift "Literarisches Erbe" (Wenxue Yichan) ist wiedergegründet worden. Sie befaßt sich wissenschaftlich mit der klassischen chinesischen Literatur (RMRB, 22.11.80).

Das wirtschaftswissenschaftliche Institut der Nankai-Universität (Tianjin) hat beschlossen, ab 1981 eine Vierteljahresschrift unter dem Titel "Vierteljahresschrift des Nankai Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts" (Nankai Jingji Yanjiusuo Jikan) herauszubringen. Das Institut hat eine Geschichte von fast fünfzig Jahren und gehört zu den namhaftesten Wirtschaftsforschungsinstituten Chinas. Forschungsschwerpunkte sind gegenwärtig Theorie der sozialistischen Wirtschaft, neuere Wirtschaftsgeschichte Chinas, kapitalistische Wirtschaftstheorie u.a. Die Zeitschrift wird auch Artikel von Ausländern veröffentlichen (GMRB, 15.11.80).

-st

#### (43) Verlage für Minderheitenliteratur

In China gibt es siebzehn Verlage, die Veröffentlichungen in Minderheitensprachen herausbringen. In ihnen sind über eintausend Übersetzer und Redakteure tätig, und ihre Jahresproduktion beträgt gegenwärtig etwa tausend Titel mit 20 Mio. Bänden. Von den 55 in China lebenden Minderheiten haben achtzehn eine eigene Schriftsprache. Als jüngster Minderheitenverlag wurde kürzlich in Kuitun in der autonomen kasachischen Präfektur Ili in Xinjiang ein Verlagshaus gegründet, das sich ausschließlich auf kasachischsprachige Veröffentlichungen spezialisiert. Zuvor wurden kasachische Übersetzungen nur vom Peking Nationalitätenverlag oder vom Volksverlag Xinjiang herausgegeben, wo Kasachisch eine unter vielen Sprachen darstellte (XNA, 30.10.80).

Seit den letzten zwei oder drei Jahren werden im Zuge einer liberaleren Minderheitenpolitik die Sprachen und Literaturen der Minderheiten wieder stärker gefördert, als es in der kulturrevolutionären Phase der Fall war. Seitdem hat

sich die Zahl der Veröffentlichungen in Minderheitensprachen nicht nur vervielfacht, sondern das Spektrum der Publikationen ist auch vielseitiger geworden. Es werden nicht nur Übersetzungen aus dem Chinesischen herausgebracht, sondern zunehmend auch Originalwerke der Minderheitenliteratur angeboten.

-st-

#### (44) Koran auf Chinesisch

In Kürze wird eine neue chinesische Übersetzung des Koran in China erscheinen, die von dem 1978 verstorbenen Professor für Arabisch an der Beijing-Universität Muhammad Makin angefertigt wurde. Die Übersetzung war das Lebenswerk Prof. Makins. Er hatte im Jahre 1939 mit der Arbeit begonnen; zehn Jahre später lag erst die Hälfte fertig vor. Doch wenige Jahre nach Gründung der Volksrepublik hatte Makin seine Übersetzung beendet, ohne daß sie jedoch veröffentlicht wurde.

Teile des Korans waren bereits im 17. Jahrhundert ins Chinesische übertragen worden, und zwischen den zwanziger und vierziger Jahren gab es sechs verschiedene Koran-Ausgaben. Vor kurzem ist auch in Taiwan eine neue Ausgabe erschienen. Doch alle diese Übersetzungen sind in der Schriftsprache verfaßt, während die Übersetzung von Makin in die moderne Umgangssprache übertragen ist. Sie wird im Chinesischen Verlag für Sozialwissenschaften erscheinen. Durch diese Publikation soll das Studium der islamischen Religion erleichtert und sollen die kulturellen Beziehungen zwischen China und den islamischen Ländern gefördert werden (XNA, 11.11.80).

Der Islam ist in China vor allem in den Minderheitengebieten vertreten. Als größte Minderheit hängen die Hui, die in Ningxia ein eigenes autonomes Gebiet besitzen, dem Islam an. Im Rahmen der neuen Religionspolitik seit Maos Tod wird insbesondere den Minderheiten freie Religionsausübung zugestanden. Der Islam wurde allerdings in der Volksrepublik nie in dem Maße wie andere Religionen unterdrückt, da er für politische Zwecke, nämlich in den Beziehungen zu den islamischen Ländern der Dritten Welt, eingesetzt wird.

-st-

#### AUSSENWIRTSCHAFT

#### (45) EG-China-Handel: Oberschuß für Beijing

In den ersten sechs Monaten d.J. 1980 konnte China im Handel mit der EG einen deutlichen Handelsüberschuß erzielen, nachdem in den beiden Jahren zuvor die EG wesentlich mehr nach China exportiert, als sie von dort bezogen hatte. Diese Ungleichgewichte im gegenseitigen Handel war wichtiges Gesprächsthema bei dem zum